

Iris Safwat M. A.
Lektorin an der Abteilung für Germanistik
Alsun-Fakultät
Minia Universität

Ein Beitrag zur Ersten Internationalen Konferenz der Alsun –Fakultät, Universität Minia
"Ägypten in der Weltliteratur"
14 – 15 April 2004.

Deutsch-Ägyptische Kulturbeziehungen: Ein Beispiel des interkulturellen Verstehens

Einleitung

Die seit Jahrzehnten bestehenden ausgezeichneten Kulturbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Arabischen Republik Ägypten fanden im Oktober 2003 mit der Eröffnung der Deutschen Universität in Kairo einen Höhepunkt, als Kanzler Gerhard Schröder und Präsident Husni Mubarak gemeinsam diese erste deutsche Hochschule im Ausland eröffneten. Zweifellos ist Ägypten „Deutschlands Fenster zur Arabischen Welt“, wie der ägyptische Botschafter in Berlin zuvor erklärt hatte. [1]

Alle in Ägypten tätigen deutschen Institutionen und Kulturträger, wie die drei deutschen Schulen, das Goethe-Institut Kairo/Alexandria, das Deutsche Archäologische Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und verschiedene deutsche Stiftungen fungieren auf der Grundlage des 1959 abgeschlossenen Kulturabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Ägypten, der damaligen Vereinigten Arabischen Republik, das 1983 durch ein „Statusabkommen“ ergänzt wurde. [2]

In der „Mubarak-Kohl-Initiative“ bietet die BRD Ägypten ein Modell für den Berufsschulunterricht an, was einem früheren deutschen Botschafter in Kairo zufolge, neben den deutschen Schulen einen Haupterfolg deutschen Engagements im Lande darstellt. [3]

Darüber hinaus werden die deutsch-ägyptischen Kulturbeziehungen durch eine Fülle von gemeinsamen Aktivitäten gefördert. Sie ebnen den nicht immer glatten Weg des interkulturellen Verstehens, wie im Folgenden zu zeigen versucht wird.

Die Anfänge der deutsch- ägyptischen Kulturbeziehungen in der Ägyptologie und Islamwissenschaft.

Die Französische Expedition Napoleons nach Ägypten (1798-1801) führte nicht nur französische Soldaten sondern auch Wissenschaftler in das Nilland, die dort zum ersten Mal seit der Antike eine geografische, ethnologische und archäologische Bestandsaufnahme Ägyptens durchführten: die „Description de l'Égypte“ (1809-28). Jean Francois Champollion gelang es 1822, die Hieroglyphenschrift zu entziffern, und fortan entwickelte sich die Ägyptologie stetig.

Was die deutsche Archäologie anbelangt, so leisteten Carl Richard Lepsius (1810-1884) und Heinrich Brugsch (1827-1894) wertvolle Beiträge zu dieser Wissenschaft: „Lepsius vollendete das Entzifferungswerk Champollions..., erhielt 1842 in Berlin den ersten deutschen Lehrstuhl für Ägyptologie und leitete die von König Friedrich Wilhelm IV 1842/45 nach Ägypten entsandte preußische Expedition, die ihre reiche epigraphische Ernte in den riesigen Tafelbänden der „Denkmäler aus Ägypten und Aethiopien (1849/50) vorlegte; Brugsch, der vielseitigste und genialste unter Champollions Nachfolgern, nahm sich vor allem der späteren Tempelinschriften an und begründete unsere Kenntnis des Demotischen....., Adolf Erman (1854-1937) erarbeitete die Grundlagen der ägyptischen Grammatik und damit für die Zukunft exaktere Übersetzungen (Neuägyptische Grammatik 1880, Ägyptische Grammatik 1894): zugleich schuf er die erste auf den Primärquellen aufgebaute Kulturgeschichte des Landes (Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum, 1886)...“. [4]

Seit der Herrschaft Mohamed Alis wurden im 19. Jahrhundert zahlreiche europäische Experten, darunter auch Deutsche, nach Ägypten geholt, die die neuesten Errungenschaften ihrer Länder, z.B. die Eisenbahn und die Dampfmaschine einführten. Einer von diesen war Theodor Bilharz, der 1850 nach Kairo kam und als Professor an der Medizinischen Schule von Kasr el-Aini den Erreger der nach ihm benannten Bilharziose entdeckte. [5]

Europäische Fachleute und Reisende malten und beschrieben die archäologischen Überreste der pharaonischen Kultur, ebenso wie die Bauwerke aus den islamischen Epochen des Nillandes. Die Grabungen wurden systematisiert und ausgewertet.

Der deutsche Ägyptologe Ludwig Borchardt führte Ausgrabungen in der südlich von Minia gelegenen Residenzstadt Echnatons, Amarna durch. Er

ist es auch, der 1907 das „Deutsche Institut für Ägyptische Altertumskunde“ in Kairo gründete, das im Jahre 1929 dem Deutschen Archäologischen Institut angeschlossen wurde. [6]

Von 1929-39 machten deutsche Archäologen in der Ruinenstadt Hermopolis, dem heutigen El-Ashmunein in Süd - Minia Grabungen. [7]

Das Deutsche Archäologische Institut Kairo führte in neuerer Zeit unter anderem Grabungen in Giza, Dahshur, Abydos, Theben-West, Elephantine und Siwa, aber auch in der islamischen Altstadt von Kairo durch. (8) Auf dem Sinai wurde seit 1984 von dem gleichen Institut in Zusammenarbeit mit dem Katharinenkloster die frühchristliche Stadt Pharan ausgegraben. [9]

Doch nicht nur Ägyptologen trugen dazu bei, deutsch-ägyptische Kulturbeziehungen zu knüpfen, sondern auch Arabisten und Islamwissenschaftler. 1887 wurde in Berlin das Seminar für Orientalische Sprachen gegründet, das Kenntnisse über Völker und Kulturen der nah- und fernöstlichen Länder vermitteln sollte. In Hamburg wurde 1908 das Kolonialinstitut eröffnet, dessen erster Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte und Kultur des Orients Carl Heinrich Becker (1876-1933) war, der spätere Kultusminister Preußens. In seinem zweibändigen Werk „Islamstudien“ (1924-1932) beschäftigt er sich unter anderem mit: „Grundlinien der wirtschaftlichen Entwicklung Ägyptens in den ersten Jahrhunderten des Islam“ und „Die Entstehung des Umr- und Haraglandes in Ägypten.“ Später baute Becker das Hamburger Seminar für Geschichte und Kultur des Orients auf. [10]

Die letzten Bände der Chronik des Ibn Iyas über die spätmittelalterliche Geschichte Ägyptens wurden in den Jahren 1931-45 von Paul Kahle, M. Sobernheim und Mohamed Mostafa herausgegeben. [11]

Was die arabischen Studien anbelangt, so erschien bereits 1880 die „Grammatik des arabischen Vulgärdialekts von Ägypten“ von Wilhelm Spitta (1853-1883), der als Direktor der Bibliothek des Khediven in Kairo fungierte. Sein Nachfolger Karl Vollers (1857-1909) veröffentlichte 1890 ein Lehrbuch der ägyptisch-arabischen Umgangssprache. [12]

Bereits um 1870 war zwischen Ägypten und den europäischen Mächten vereinbart worden, dass ein Deutscher der Direktor der vizeköniglichen Bibliothek sein sollte, wie der Tübinger Orientalist Enno Littmann schreibt. Dieser wurde einer der ersten Professoren für arabische

Philologie und Sprachvergleichung an der 1907 gegründeten Universität Kairo und ebenso das erste Mitglied der ägyptischen Akademie der Wissenschaft. Zu Enno Littmanns Schülern gehörte Taha Hussein, der Altmeister der modernen arabischen Literatur. [13]

Der Orientalist August Fischer (1865-1949) wurde im Jahre 1934 zum Mitglied der Akademie der Arabischen Sprache ernannt und schrieb das „Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache, das seit 1957 erschien. [14]

Annemarie Schimmel (1922-2003) promovierte 1942 über „Kalif und Kadi im mittelalterlichen Ägypten.“

In deutschen Bibliotheken, z.B. der Tübinger Universitätsbibliothek befinden sich zahlreiche arabische Papyrusurkunden, die alle aus Ägypten stammen und reichhaltiges Material zur Geschichte des Nillandes in islamischer Zeit bieten. Auf dem Gebiet der arabischen Papyrusforschung tat sich vor allem Adolf Grohmann (geb. 1887) hervor. [15]

Deutsche Orientalisten, einschließlich der Vertreter der Ägyptologie sind in der „Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ zusammengeschlossen, die 1845 von dem Arabisten Heinrich L. Fleischer in Leipzig gegründet wurde. In der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ werden wissenschaftliche Aufsätze und Buchrezensionen aus allen Gebieten der Orientalistik veröffentlicht. [16]

Die deutsch – ägyptische Begegnung in der Kunst.

Das antike Abendland wurde durch den griechischen Historiker Herodot, der um 450 v.Chr. nach Ägypten gereist war und durch Geografen und Geschichtsschreiber der römischen Zeit, wie Strabo (gest. 19 n.Chr.) über Ägypten informiert.

Auch das christlich geprägte Mittelalter interessierte sich, angeregt durch die mit Ägypten verbundenen Bibelstellen, für das Land am Nil.

Altägyptische Architektur und Kunst übten einen unübersehbaren Einfluss auf die abendländische bildende Kunst aus: Obelisk und Pyramiden gingen in den Formenschatz europäischer Kunst ein, und ägyptische Embleme finden sich sogar schon um 1515 in Illustrationen Albrecht Dürers.“ [17]

Die 1791 in Wien uraufgeführte Oper „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart schuf, auf der Schwelle vom Barock zur Klassik stehend „mit der ägyptisch-hellenistischen Mixtur humanistischen Freimaurerdenkens, das sich in den Einweihungsriten der Isis-Osiris-Mysterien artikuliert“ (18) eine Ägyptenmode: „Für die berühmt gewordenen Bühnenbilder der Berliner Aufführung der „Zauberflöte“ 1816 hat K.Fr. Schinkel eingehende ägyptische Studien betrieben, und in der zweiten Hälfte des 19.Jahrhunderts wurde das Historisieren bei ägyptischen Stoffen auf der Bühne allgemein verlangt.“ [19] Der Text der „Zauberflöte“ stammte von Johann Emanuel Schikaneder (1748-1812), einem Wiener Theaterdirektor, der Mozart mit der Komposition beauftragt hatte. Mozart hatte bereits 1780/81 für ihn die Musik zu Tobias Philipp von Geblers Schauspiel „Thanos, König in Ägypten“ komponiert. [20] Johann Wolfgang von Goethe lernte die Oper 1794 bei ihrer Aufführung in Weimar kennen und arbeitete 1795 und 1798 einen zweiten Teil dafür aus. Der Text blieb jedoch ein Fragment: „Der Zauberflöte Zweiter Teil“. [21] Aber Goethe stand dem pharaonischen Ägypten eher ablehnend gegenüber und schrieb: „O wär ich doch aus meinen Hallen/Auch Isis und Osiris los.“ Noch Jahre später drückte er seine Abneigung „gegen jenes wüste Totenreich“ aus. [22]

Die europäische Reiseliteratur des 19.Jahrhunderts nahm sich ebenfalls des Nillandes an. Fürst Pückler-Muskau von Preußen besuchte als Gast des Khediven Mohamed Ali 1836-37 Ägypten und beschrieb seine Eindrücke von Alexandria, Kairo, den Pyramiden von Giza, den Tempeln von Luksor, Karnak, Assuan und Philae. Es gelang ihm, auf dem Nil bis südlich von Khartoum zu reisen, wo er schwer erkrankte. Seine Erlebnisse veröffentlichte er unter dem Titel: „Aus Mehemed Alis Reich“. [23]

In der bildenden Kunst besaß während des 19.Jahrhunderts von allen ägyptischen Motiven die Hieroglyphe den größten Einfluss in Europa. Das französische Empiremöbel im ägyptischen Stil wurde auch an deutschen Höfen Mode. [24]

Hieroglyphen beeinflussten im 20.Jahrhundert auch das Schaffen Paul Klees, der 1928 nach Ägypten reiste, um Landschaften zu malen. Der abstrakte Maler Wassily Kandinsky, der Gründer des Münchener Künstlerkreises „Der Blaue Reiter“ (1909) reiste 1931 ebenfalls nach Ägypten, nachdem er seit 1924 Hieroglyphen in seinen Werken verarbeitet hatte. [25]

Napoleons Ägypten-Expedition hinterließ Spuren in der Literatur der deutschen Romantik.

Beispiele dafür sind Novalis „Die Lehrlinge zu Sais“ (1802) und Achim von Arnims Erzählung „Isabella von Ägypten“ (1812).

Im 20. Jahrhundert schrieb dann Thomas Mann seine Tetralogie „Joseph und seine Brüder“ (1933-1942) und Franz Werfel (1890-1945) dichtete Echnatons Sonnengesang um. Die Dichtung Rainer Maria Rilkes und Oskar Loerkes weist ebenfalls altägyptische Motive auf. Rilke hatte 1911 Memphis und Karnak besucht. [26]

Deutsche Kulturinstitutionen in Ägypten

Die mehr als hundertjährige Geschichte der deutschen kulturellen Institutionen in Ägypten beginnt mit der Gründung der Deutschen Evangelischen Oberschule Kairo (DEO) im Jahre 1873. Sie befand sich zunächst in einer Villa in Zamalek. 1976 wurde der großzügig geplante Neubau in Dokki in Betrieb genommen.

Seit 1955 ist die DEO als deutsche Auslandsschule anerkannt, die zur allgemeinen Hochschulreife führt, aber auch das ägyptische Thanawiya-Zeugnis anbietet. In dieser integrierten Begegnungsschule für Jungen und Mädchen überwiegen die ägyptischen Schüler bei weitem.

Die Anfänge der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Alexandria gehen auf das Jahr 1883 zurück, während die Deutsche Schule der Borromäerinnen in Kairo (DSB) im Stadtteil Bab el-Louk 1904 gegründet wurde. [27]

Die Kairoer DSB wurde erst 1995 als deutsche, zur allgemeinen Hochschulreife (Abitur) führende Auslandsschule anerkannt, und die Borromäerinnen-Schule in Alexandria 1996. [28] An den beiden Mädchenschulen besitzen mehr als 95 Prozent der Schülerinnen die ägyptische Staatsbürgerschaft.

Der Verbreitung der deutschen Sprache und dem gegenseitigen Verständnis beider Völker dient auch das Goethe-Institut Kairo/Alexandria. Seit 1959 haben das Goethe-Institut Kairo und das Goethe-Institut Alexandria in ihren Sprachabteilungen Sprachkurse auf allen Ebenen abgehalten und die Prüfungen für das Zertifikat Deutsch abgenommen.

Die Durchführung der gut besuchten Sprachkurse ist jedoch nicht die einzige Aufgabe des Goethe-Instituts. Hinzu kommt die pädagogische Verbindungsarbeit mit dem Deutschunterricht, den mehr als hundert staatliche Oberschulen als zweite Fremdsprache erteilen. Diese Schulen befinden sich in Kairo, Alexandria, den Provinzen Unterägyptens und im oberägyptischen Assiut.

Eine weitere Aufgabe des Goethe-Instituts ist es, kulturelle Veranstaltungen durchzuführen und über Deutschland zu informieren, um den Kulturaustausch mit dem Gastland Ägypten zu fördern. Das Angebot der Programmabteilung reicht von Vorträgen, Seminaren und Workshops bis zu Ausstellungen, Konzerten, Theater- und Filmvorführungen. Die Instituts-Bibliotheken bieten eine große Auswahl an Büchern, Zeitschriften, CD's, Kassetten und Videofilmen an und stehen nicht nur den Sprachschülern und Germanisten sondern allen Interessenten zur Verfügung.

1997 wurden die beiden Goethe-Institute Kairo und Alexandria zusammengelegt, nachdem die seit 1994 drohende Schließung des Instituts in Alexandria und die Streichung seiner Bibliothek aus finanziellen Gründen durch eine private Initiative von Mitarbeitern und Freunden umgangen werden konnte. So konnte am 16. September 2001 das Goethe-Institut in Alexandria nach seiner Modernisierung wieder eröffnet werden. [29]

Ein wichtiger deutscher Kulturträger in Ägypten ist auch der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD), der seit 1960 mit seiner Außenstelle Kairo mehr als 4000 ägyptische Akademiker gefördert und viele deutsche Professoren, Lektoren und Forschungsstudenten nach Ägypten vermittelt hat, denn das Nilland bildet einen Schwerpunkt in der Förderpolitik des DAAD. Darüber hinaus unterstützt er die Germanistikabteilungen an den ägyptischen Universitäten, berät die zukünftigen und die ehemaligen Stipendiaten (Alumni) und informiert über das Studium an deutschen und ägyptischen Universitäten. Der DAAD vermittelt auch diejenigen Ägypter nach Deutschland, die ein Stipendium von ihrer Regierung erhalten. Seit 1960 waren dies mehr als 10.000.

1978 sah den Beginn der ägyptisch-deutschen Innovation des Channel-Systems, nach dem ägyptische Doktoranden zwei Jahre in der BRD studieren und gefördert werden und dann ihre Dissertation an ihrer Heimatuniversität fertig stellen, wobei sie von einem ägyptischen und einem deutschen Hochschullehrer betreut werden. Dieses System ist

Kosten sparend, denn früher bestand nur die Möglichkeit, ägyptische Doktoranden ihre gesamte Promotion in Deutschland durchführen zu lassen, wofür Stipendien von vier bis fünf Jahren benötigt wurden. Das „Channel-System“ wurde auch von anderen Ländern übernommen.

Deutschland steht heute an erster Stelle derjenigen Länder, die Stipendien an Ägypten vergeben, während es die zweite Stelle nach den USA als Empfängerland für Stipendiaten des ägyptischen Staates einnimmt. Darüber hinaus vergibt der DAAD Kurzstipendien an ägyptische Germanistik-Studenten, mit denen sie sechswöchige Hochschulsummerkurse in der BRD belegen können. Außerdem unterstützt der DAAD die Germanistikabteilungen mit Sachspenden. [30]

Seit dem 5. Oktober 2003 besitzt die Bundesrepublik Deutschland zwei weitere Vorzeige-Objekte in der ägyptischen Hauptstadt: Anlässlich eines Besuchs von Kanzler Gerhard Schröder wurde im Stadtteil Muhandissin „The German Industry and Commerce Tower“ mit dem Sitz der Deutsch-Arabischen Industrie- und Handelskammer (DAIHK) eingeweiht, die schon seit 1951 in Kairo besteht.

Danach eröffnete der Kanzler gemeinsam mit Präsident Husni Mubarak in der Satelliten-Stadt Neu-Kairo die „Deutsche Universität in Kairo“ (GUC). Diese erste Universität im Ausland wurde mit der wissenschaftlichen Hilfe ihrer beiden Partneruniversitäten Stuttgart und Ulm gegründet, die einige ihrer besten Wissenschaftler nach Kairo schicken. Daneben besitzt die GUC Kooperationsverträge mit den Universitäten in Heidelberg, Mannheim und Tübingen. Etwa 50 Prozent der Lehrenden an der GUC sind deutsche oder in der BRD ausgebildete ägyptische Wissenschaftler. Dem ägyptischen Universitätspräsidenten und den sechs Dekanen stehen deutsche Stellvertreter zur Seite. Die GUC ist eine ägyptische Privatuniversität, die vorwiegend von privaten ägyptischen Sponsoren finanziert wird. Obwohl ihre Studiengebühren hoch sind, stehen jährlich 25 Stipendien für die besten ägyptischen Oberschulabsolventen zur Verfügung, um den akademischen Nachwuchs zu fördern. Die vorhandenen Fakultäten mit ihren hochmodernen Labors und Seminarräumen sind in Ägypten sehr gefragt: Informationstechnologie, Medientechnologie, Ingenieurwesen und Materialwissenschaften, Biotechnologie und Pharmazie, Betriebswirtschaft und postgraduale Studien. Obwohl die Unterrichtssprache an der Deutschen Universität in Kairo das Englische ist, damit Absolventen von allen ägyptischen Oberschulen nach Eignungstests aufgenommen werden können, müssen alle Studenten in dem Sprach- und Kulturzentrum der GUC Deutsch lernen und sich mit

deutscher Kultur beschäftigen. Absolventen der GUC mit ihren hohen Technologiestandards werden in der Zukunft gerne von deutschen Firmen in Ägypten angestellt. [31]

Die Germanistik in Ägypten und die Übersetzungsarbeit

Die deutsche Sprache wurde in Ägypten seit 1863 an der im Jahre 1835 gegründeten Madrasat al-Asun (Sprachenhochschule) in Kairo gelehrt, wo sie auf dem Lehrplan als „österreichische Sprache“ erschien. [32]

Nach der Wiedereröffnung dieser Sprachenhochschule 1951 dauerte es nur zwei Jahre, bis dort eine deutsche Abteilung gegründet wurde (1953). Etwas später weihte man eine germanistische Abteilung an der Universität Kairo ein. Das Goethe-Institut förderte alle Deutschen Abteilungen tatkräftig. [33]

An der islamischen Al-Azhar-Universität, aus deren Reihen der Gründer der Alsun-Sprachenhochschule Rifa'Rafi'al-Tahtawi stammte, der in Frankreich studiert hatte, wurde in den achtziger Jahren an der neu errichteten Fakultät für Fremdsprachen und Übersetzung eine Deutschabteilung eröffnet, die Dolmetscher und Deutschlehrer ausbildet. Da die Studenten keine Vorkenntnisse in Deutsch mitbringen, weil sie aus den Al-Azhar-Oberschulen stammen, erhalten sie zwanzig Wochenstunden Deutsch, einschließlich Literatur-, Sprach- und Kulturgeschichte sowie Übersetzung. Daneben müssen sie die an der Al-Azhar vorgeschriebenen Arabisch- und Theologiefächer bestehen. [34]

Deutsche Abteilungen befinden sich auch in der Pädagogischen Fakultät der Ain Shams Universität in Kairo, zu der die Sprachenhochschule „al-Asun“ als eigenständige Fakultät gehört, in der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Helwan – Universität und in den Universitäten Alexandrias und des Deltas.

An der Universität Minia in Oberägypten wurde 1997 eine weitere Alsun-Fakultät gegründet, und die dazu gehörige deutsche Abteilung erfreut sich jährlich steigender Studentenzahlen. Die Studienanfänger kommen nicht nur aus Minia, sondern auch aus allen anderen Provinzen Ägyptens. Darunter finden sich zahlreiche junge Menschen aus Luxor und Assuan, die später im Tourismus arbeiten möchten.

Deutsch wird darüber hinaus an vielen Fakultäten für Tourismus gelehrt, wie z.B. in Minia, und ebenso an vielen Höheren Instituten für Tourismus.

Fast alle Deutschabteilungen an ägyptischen Hochschulen verlangen keinerlei deutsche Vorkenntnisse von ihren Studienanfängern und bieten stattdessen intensive Grundkurse an. Lediglich die Abteilung für Germanistik der Universität Kairo beschränkt sich auf Absolventen der deutschen Schulen.

Ein wichtiges Element der deutsch-ägyptischen Kulturbeziehungen sind die Übertragungen deutscher Literatur in's Arabische und die Übersetzungen von Werken ägyptischer Autoren in die deutsche Sprache. Die bereits erwähnte Sprachenhochschule al-Asun spielte eine bedeutende Rolle in der ägyptischen Übersetzungstätigkeit des 19. Jahrhunderts, die seit 1841 durch die Einrichtung eines „Übersetzungsamtes“ (qalam al-targama) forciert wurde. Bereits 1847 wurde eine Auswahl aus Grimms Märchen übersetzt, und das Märchen vom kleinen Däumling gelangte sogar in die Schulbücher. [35]

Zu den übersetzten Werken gehören nicht nur literarische sondern auch wissenschaftliche Titel. Manche deutschen Autoren sind mehrmals in's Arabische übertragen worden, wobei entweder das deutsche Original oder eine bereits vorliegende Übersetzung in eine andere europäische Sprache benutzt wurde, z.B. „Die Leiden des jungen Werthers“ und andere Werke von Goethe, Thomas Manns „Tonio Kröger“, „Der kaukasische Kreidekreis“ von Brecht und viele andere seiner Dramen, ebenso wie die Werke Dürrenmatts und anderer deutschsprachiger Autoren von Weltrang. [36]

In jüngster Zeit ist die Übersetzungstätigkeit auf Grund eines steigenden Interesses an deutschen Titeln in Ägypten intensiviert worden, so dass auch moderne Romane wie z.B. Barbara Frischmuths „Die Schrift des Freundes“ von einer ägyptischen Germanistin übertragen wurde.

Was die arabisch – deutschen Übersetzungen anbelangt, so wurde als erster ägyptischer Autor der Moderne Taha Husain mit seiner Autobiografie „Al-Ayyam“ – „Kindheitstage in Ägypten“ herausgegeben (München 1957). In der damaligen DDR wurde „Al-Ard“ von Abderrahman asch-Scharkawi übersetzt. [37]

Siebenunddreißig Texte zeitgenössischer Kurzprosa erschienen erstmalig 1974 in dem Sammelband der Reihe „Geistige Begegnung“ (Moderne

Erzähler der Welt: Ägypten) des Instituts für Auslandsbeziehungen in Tübingen. [38] Darunter befinden sich Erzählungen von Naguib Mahfuz, Yusuf Idris, Ihsan Abdel Kuddus, Edward Kharrat, usw.

Die Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V. in Frankfurt am Main fördert unter anderem die Vermittlung arabischer Literatur in den deutschsprachigen Raum. Ihr zufolge stammen nur 0,4 Prozent der auf dem deutschen Markt angebotenen Literaturübersetzungen aus der arabischen Welt einschließlich Ägyptens, was auf mangelndes Interesse der betreffenden Verlage zurück geführt wird. [39]

Die Verleihung des Nobelpreises für Literatur an Naguib Mahfuz im Jahre 1988 erregte weltweites Interesse an moderner arabischer und aus Ägypten stammender Literatur.

Deutsche Übersetzungen seiner Werke erscheinen vor allem in einem Schweizer Verlag. Ein anderes Schweizer Verlagshaus bietet ein breiteres Spektrum moderner ägyptischer Literatur an, wie z.B. Romane und Erzählungen von Gamal al-Ghitani, Yusuf Idris und Salwa Bakr. [40]

Auch in der Bundesrepublik gibt es Verlage, die arabische Literatur in Übersetzung heraus bringen. Ägyptische Autoren gehören zu den Gewinnern von Literaturpreisen und Stipendien in Deutschland: 1992/93 organisierte die Deutsche Welle einen Wettbewerb für arabische Literatur. Unter den Preisträgern, die auf der Frankfurter Buchmesse geehrt wurden, befand sich auch die ägyptische Schriftstellerin Salwa Bakr. Eine Auswahl von Texten aus diesem Literaturwettbewerb, unter dem sich acht ägyptische Autoren befinden, wurde in Deutschland in Buchform veröffentlicht (deutsch und arabisch) und vom Goethe-Institut Kairo vorgestellt. [41]

Die moderne arabische Lyrik fand ebenfalls in Deutschland Beachtung: Als Eröffnung der Herbsttagung der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung im Oktober 2003 wurde in der Darmstädter Orangerie während des „Festes arabischer Poesie“ fünf Stunden lang aus den Werken arabischer Dichter und Dichterinnen gelesen, die zuvor übersetzt wurden und als Broschüre erschienen. [42] Ägypten wurde von der 1958 in Minia geborenen und in Paris lebenden Dichterin und Regisseurin Safaa Fathy vertreten.

Von großer Bedeutung für die Verbreitung arabischer und ägyptischer Literatur in Deutschland und ebenso für die Vorstellung deutschsprachiger Literatur in arabischer Übersetzung sind die alljährlichen Buchmessen in Frankfurt a.M. und in Kairo.

Die jeden Oktober stattfindende Frankfurter Buchmesse gilt weltweit als größte und wichtigste ihrer Art. Ägypten ist seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts stets mit einem Pavillon vertreten, der im Rahmen der Arabischen Liga seine neuesten Bucherscheinungen präsentiert. Für die kommende Frankfurter Buchmesse, die vom 6. bis 11. Oktober 2004 stattfinden soll, ist als Thema „die Arabische Welt“ vorgesehen, die sich in einer eigenen Halle unter dem Banner der Arabischen Liga vorstellen wird. Im Rahmen dieses Themas sind zahlreiche Ausstellungen, Seminare und Konzerte geplant, bei denen Ägypten eine Schlüsselrolle spielen wird. Ziel ist es, die Welt mit arabischer Kultur bekannt zu machen.

Während der Halbjahresferien Ende Januar-Anfang Februar wird alljährlich die Internationale Kairoer Buchmesse abgehalten, die größte ihrer Art im Nahen Osten. Deutschland stellt dabei an seinem Messestand eine Kollektion mit Neuerscheinungen vor, die von Interesse für Ägypten und die arabische Welt sind. Daneben findet man jedes Jahr Begleitveranstaltungen, die von der Frankfurter Buchmesse, der Deutschen Welle und dem Goethe-Institut Kairo organisiert werden. Auf der 33. Internationalen Kairoer Buchmesse im Jahr 2001 z.B. ging es um das Thema: „Die arabische Welt im deutschen Buch“. Es drehte sich um die Probleme bei der Vermittlung arabischer und ägyptischer Literatur in die deutschsprachigen Länder. Das Goethe-Institut Kairo hielt in diesem Rahmen ein „Kolloquium zur Übersetzung und Übersetzbarkeit arabischer Literatur“, mit hochkarätigen Spezialisten aus Deutschland und Ägypten ab. [43]

Deutsch – ägyptische Partnerschaft, das Beispiel Minia

Die im März 2002 in Assiut abgehaltenen Kulturtag 2002, eine Gemeinschaftsveranstaltung der Kairoer Botschaften und Kulturinstitute Deutschlands, Österreichs und der Schweiz haben gezeigt, dass deutschsprachige Kunst und Musik auch in Oberägypten mit Begeisterung, vor allem von der Jugend aufgenommen wurde. Dabei handelte es sich bereits um das fünfte Mal, denn die ersten vier Kulturtage hatten in Assiut zwischen 1982 und 1995 stattgefunden. [44]

Ähnliche Begegnungen der Kulturen hatte es schon früher gegeben: Im Herbst 1979 z.B. führte das Goethe-Institut Kairo eine deutsche Kulturwoche in Minia durch, in deren Verlauf ein Frankfurter Jugendorchester Konzerte gab und eine Ausstellung gezeigt wurde.

Im Frühjahr des gleichen Jahres hatte an der jungen, 1976 gegründeten Universität Minia der erste deutsch – ägyptische Workshop unter dem Motto „University and Community“ stattgefunden, an dem Vertreter der Gesamthochschule Kassel, der Universität und der Provinzverwaltung Minias teilnahmen.

Das zweite Seminar dieser Art wurde dann im September 1981 in Kassel und Witzenhausen am Deutschen Institut für Tropische Landwirtschaft durchgeführt. Vertreter aller Fakultäten der Universität Minia diskutierten mit ihren deutschen Kollegen über „Science and Technology for Rural Development“. Dabei ging es auch um die Rückkehr und Reintegration ägyptischer Akademiker, die in der BRD promoviert hatten. Während dieses Seminars wurde erstmals der Gedanke an eine Universitätspartnerschaft zwischen Kassel und Minia geboren, die 1982 Realität wurde. In den Jahren 1984, 1986, 1988 und 1990 folgten weitere gemeinsame Seminare ,abwechselnd in Minia und Kassel/Witzenhausen.

Im Rahmen des Kooperationsvertrags zwischen den Universitäten Minia und Kassel wurden Gastprofessoren ausgetauscht, und im Channel-System Doktoranden von Minia nach Kassel geschickt. Deutschen Doktoranden und Diplomanden von der Universität Kassel bot sich die Gelegenheit, in Minia zu forschen, besonders auf dem Gebiet der Landwirtschaft. [45]

Die offiziellen Beziehungen der niedersächsischen Stadt Hildesheim zu der oberägyptischen Stadt und Provinz Minia stammen aus dem gleichen Zeitraum, obwohl es schon lange zuvor kulturelle Bande zwischen ihnen gab. In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts hatte ein Hildesheimer Archäologenteam unter Führung von Dr. Röder in der Provinz Minia Grabungen durchgeführt.

1911 gründete der in Ägypten tätige Bankier Wilhelm Pelizaeus in Hildesheim das gleichnamige Museum mit seiner bedeutenden altägyptischen Sammlung. Das Roemer-und Pelizaeus-Museum wurde vor allem seit den siebziger Jahren durch seine ägyptischen Sonderausstellungen bekannt, z.B. die „Echnaton-Nofretete-Tutanhamun“ - Ausstellung mit Leihgaben aus Ägypten, die 1976 fast viertausend Besucher nach Hildesheim lockte. Aus diesem Anlass schlug

der damalige ägyptische Minister für Kultur und Information vor, dass Hildesheim mit Minia eine Städtepartnerschaft eingehen sollte, die 1979 besiegelt wurde.

Zugleich erhielt das Hildesheimer Museum unter seinem Direktor Dr. Arne Eggebrecht den Auftrag zur Planung des ersten oberägyptischen Regionalmuseums in Minia. Das Stadtbauamt von Hildesheim übernahm die Planung des Aton-Museums, das vor allem Fundstücke aus dem südlich von Minia gelegenen Tell el-Amarna, der Hauptstadt Echnatons aufnehmen soll. Nachdem der Standort für das Museumsprojekt aus technischen Gründen zweimal verlegt werden musste, wird das Aton-Museum nun am östlichen Ufer der Stadt Minia, in der Nähe der langen, 1987 gebauten Nilbrücke errichtet werden. Es soll Touristen aus aller Welt zum Besuch Minias reizen.

Seit der Bahn brechenden Echnaton-Ausstellung 1976 hat das Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museum eine Reihe weiterer Sonderausstellungen über das Alte Ägypten, aber auch über moderne ägyptische Kunst, Folklore und neuere ägyptische Geschichte durchgeführt. [46]

Aber die Städtepartnerschaft Minia-Hildesheim wurde auch durch andere gemeinsame Aktivitäten bereichert: Im Herbst 1983 war Hildesheim Gastgeber der 5. Deutsch-Ägyptischen Jugendwochen, bei der sich Fußball- und Handballmannschaften aus beiden Ländern trafen. Ein Jahr später fanden die 6. Ägyptisch-Deutschen Jugendwochen in Minia statt (1984). Dabei besuchten mehr als hundert junge Sportler, Musiker und Tänzer aus Hildesheim ihre Partnerstadt am Nil und wurden herzlich aufgenommen.

Im März des gleichen Jahres hatte eine Hildesheimer Delegation an den Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag Minias und an der Industrie- und Landwirtschaftsmesse mit einem eigenen Pavillon teilgenommen. Hildesheim leistete darüber hinaus technische Hilfe bei verschiedenen Projekten seiner ägyptischen Partnerstadt.

Im April 1990 reiste eine Delegation der Universität Minia auf Einladung der Universität Hildesheim nach Niedersachsen, um Möglichkeiten für eine Vertiefung der in den Anfängen steckenden Partnerschaft zwischen den beiden jungen Universitäten zu finden. Diese Kooperation wurde 1987 nach der seit 1982 bestehenden Partnerschaft zwischen den Universitäten Minia und Kassel modelliert.

Von Anfang an bemühte man sich, die deutsche Sprache in das Curriculum der Universität Minia aufzunehmen, während in Hildesheim auch Interesse an einem Lehrangebot für modernes Arabisch und Übersetzung bestand.

Das zwanzigjährige Bestehen der Städtepartnerschaft Hildesheim-Minia wurde im August 1999 im Hildesheimer Rathaus unter Beteiligung einer hochrangigen ägyptischen Delegation gefeiert. Darauf folgte im Herbst desselben Jahres eine Hildesheim-Minia-Ausstellung, die zuerst im Goethe-Institut Kairo und dann im Kulturpalast von Minia gezeigt wurde.

In diesem Jahr (2004) besteht die Städtepartnerschaft Hildesheim-Minia bereits fünfundzwanzig Jahre und die Weiterführung des Museumsprojekts nimmt Gestalt an.

Ausblick

Als die Ausstellung „Tutanchamun“ mit unschätzbaren Objekten aus dem Ägyptischen Museum Kairo in den Jahren 1980-81 unter der Schirmherrschaft der beiden damaligen Präsidenten Ägyptens und der Bundesrepublik Deutschland, Anwar el-Sadat und Karl Carstens in den Museen von Berlin, Köln, München, Hannover und Hamburg gezeigt wurde, begeisterten sich Millionen von Besuchern für die ägyptische Hochkultur. [48]

Dieses Interesse an Ägypten existiert noch immer und zeigt sich besonders dann, wenn irgendwo in Deutschland eine Ägypten-Ausstellung eröffnet wird.

In einigen deutschen Städten existieren Deutsch-Ägyptische Gesellschaften und Freundeskreise, die alljährlich ein reiches Kulturprogramm für Interessierte anbieten.

Hinzu kommen die zahlreichen Reisen, die von Deutschen in das Land am Nil mit seinen unzähligen Sehenswürdigkeiten unternommen werden.

Die Buchhandlungen bieten ein breites Angebot von Unterhaltungsliteratur an, die als Schauplatz das Geheimnis umwobene Ägypten hat. Viele Leser mögen dabei vergessen, dass das Nilland heute einen Teil des Nahen Ostens darstellt und an allen seinen Problemen Anteil hat.

Seit Jahrhunderten spielt Ägypten eine bedeutende Rolle als kulturelle Brücke zwischen Osten und Westen und nimmt als Dialogpartner eine Schlüsselposition ein. Kulturbeziehungen zwischen Völkern benötigen ein ständiges Geben und Nehmen sowie den Wunsch, die Anderen verstehen zu wollen.

Wenn man die Intensität der deutsch-ägyptischen Kulturbeziehungen und die Vielfalt der deutschen Kulturträger in dem Nilland sowie das ihnen entgegen gebrachte Interesse betrachtet, kann man der Zukunft mit Optimismus entgegen sehen. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass Frieden und Stabilität den festen Untergrund bilden, auf dem interkulturelle Beziehungen entwickelt werden.

Anmerkungen

- [1] Mohamed Orabi, Egypt's Ambassador in Berlin: Egypt will always be Germany's Window to the Arab World. Al-Ahram Weekly, 9-15 Oct. 2003, p.7.
- [2] Interview mit Botschafter Dr. Wolf-Dietrich Schilling im Dezember 1994. Papyrus 1-2/95, S.37 (Kairo).
- [3] Paul Freiherr von Maltzahn. Deutsche in Ägypten. Papyrus 9 – 10/2001, S.41.
- [4] Hornung, Erik, Einführung in die Ägyptologie. Stand. Methoden. Aufgaben. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1967, S. 10-11.
- [5] Schwarz, G, Theodor Bilharz und die Bilharziose. Papyrus 5-6/97, S.29-31.
- [6] Wolf, Walther, Das alte Ägypten. dtv Monographie zur Weltgeschichte. München 1971, S.280.
- [7] Hornung, S.12.
- [8] Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo. Papyrus 3-4/93, S.3-23.
- [9] Grossmann, Peter, Neue deutsche Ausgrabungen in Firan, Südsinai. Papyrus 3-4/93, S.24-28.
- [10] Paret, Rudi, Arabistik und Islamkunde an deutschen Universitäten. Deutsche Orientalisten seit Theodor Nöldeke. Wiesbaden 1966, S.18-20.
- [11] Ebenda, S.28.
- [12] Ebenda, S. 40.
- [13] Schödel, Günther, Der deutsche Kulturaustausch mit der arabischen Welt. In: Dialog mit der Arabischen Welt. Die Deutsch-Arabische Kulturwoche in Tübingen 1974. Eine Dokumentation zusammengestellt von Oskar Splett. Tübingen 1975, S.103.
- [14] Ebenda, S.42.
- [15] Ebenda, S.56-57.
- [16] Ebenda, S.72-73.
- [17] Klekman, Eckart, Heimat der Magier. In: Merian. Das Monatsheft der Städte und Landschaften, 12/33, Hamburg, Dez.1980, S.107.
- [18] Ebenda
- [19] Hubala, Erich, Das alte Ägypten und die bildende Kunst im 19. Jahrhundert. In: Weltkulturen und moderne Kunst. Die Begegnung der europäischen Kunst und Musik im 19. und 20. Jahrhundert mit Asien, Afrika, Ozeanien, Afro- und Indo-

- Amerika. Ausstellung veranstaltet vom Organisationskomitee für die Spiele der XX Olympiade, München 1972. 16.Juni bis 30. Sept. im Haus der Kunst. Verlag Bruckmann, München 1972, S.37.
- [20] Zentner, Wilhelm, Wolfgang Amadeus Mozart, Die Zauberflöte. Oper in zwei Aufzügen. Reclam Universal-Bibliothek Nr.2620. Stuttgart 1962, S.3-4.
- [21] Ebenda, S.72.
- [22] Klekmann, S.107.
- [23] Fürst Pücklers Orientalische Reisen. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Erwin Wackermann. Hamburg 1966.
- [24] Hubala, S. 38.
- [25] Ludwig, Horst, Aspekte zur orientalischen Ornamentik und zur Kunst des 20.Jahrhunderts. In: Weltkulturen und moderne Kunst,(siehe Anmerkung 19), S.126.
- [26] Klekmann, S.106-107.
- [27] Die Deutsche Schule der Borromäerinnen in Kairo. Papyrus 1-2/95, S.41-42.
- [28] Papyrus, Anhang 2002/2003.
- [29] Schilhansl, Helga, Wiedereröffnung des Goethe-Instituts Alexandria – eine Fortsetzungsstory: Die Bibliothek. Papyrus 1-2/2002, S. 74-76.
- [30] 40 Jahre DAAD in Kairo. Papyrus 1-2/2001, S. 43-48.
- [31] Wegerhoff, Cornelia, „Etwas Kleines, Gutes, Perfektes“.In: GAT (German-Arab Trade). Das Magazin der Deutsch-Arabischen Industrie- und Handelskammer, 9-10/03, S.22-27.
- [32] Maher ,Moustafa, Deutsch-arabische Übersetzungen – aus arabischer Sicht. In: Dialog mit der arabischen Welt. (siehe Anmerkung 13), S.68.
- [33] Ebenda, S. 71.
- [34] Abu Hattab, Muhammad, Azhar-Universität – Tausend und ein Jahr. Papyrus 10/89, S. 9-11.
- [35] Maher, Moustafa , S.68.
- [36] Ebenda, S.70-71.
- [37] Splett, Oskar, Deutsch-arabische Übersetzungen – aus deutscher Sicht. In: Dialog mit der arabischen Welt., S. 77
- [38] Ebenda, S.78.
- [39] Die arabische Welt im deutschen Buch. Papyrus 3-4/2001, S. 60.
- [40] Safwat, Iris, Festival der Bücher – Ägypten auf der 50.Frankfurter

- Buchmesse. Nil Express 1/99, S.46.
- [41] Fatimas Träume. Neuer Malikverlag, Kiel 1994.
- [42] Arabische Poesie. Mit einer Einführung von Stefan Weidner. Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt 2003.
- [43] Papyrus 3-4/2001, S. 54-61.
- [44] Kultur-Highlight in der Provinz. Eine Bilanz der Kulturtage 2002 in Assiut. Papyrus 5-6/2002, S. 51-55
- [45] Safwat, Iris, Universitätspartnerschaft Minia - Kassel. Papyrus 12/88, S. 58-59.
Universität Minia: Tunnel nach Kassel und Hildesheim. Papyrus 10/89, S. 22-23. Nachrichten aus Minia. Papyrus 4/90, S. 55-56.
- [46] Siehe die Ausstellungskataloge: Ägyptens Aufstieg zur Weltmacht, Hildesheim, Mainz 1987 ; Abdel Ghaffar Shedid. Graphik und Bilder 1968-1987, Hildesheim, München 1987 ; Das Land am Nil. Bildteppiche aus Harrania. Hildesheim, Mainz 1979 ; Suche nach Unsterblichkeit. Totenkult und Jenseitsglaube im Alten Ägypten. Hildesheim, Mainz 1990.
- [47] Safwat, Iris, Städtepartnerschaft Minia - Hildesheim. Zehnjähriges Bestehen. Papyrus 3/89, S. 57-58.
- [48] Tutanchamun. (Ausstellungskatalog), Kestner Museum Hannover, 20.Febr.-26.April 1981. Verlag Philipp v.Zabern, Mainz 1980.

Iris Safwat
Lektorin fuer Deutsch
Al-Asun Fakultact
Minia Universitaet

Erste Konferenz der Al-Asun Fakultact:
"Aegypten in der Weltliteratur"
April 2004

Zusammenfassung **Deutsch - Arabische Kulturbeziehungen: Ein Beispiel** **des interkulturellen Verstehens.**

Die deutsch – aegyptischen Kulturbeziehungen sind seit Jahrzehnten intensiv und facettenreich. Eine beachtliche Zahl deutscher Kulturtraeger wie das Goethe-Institut Kairo-Alexandria, der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die drei deutschen Auslandsschulen in Kairo und Alexandria und neuerdings auch die erste deutsche Auslandsuniversitaet, die Deutsche Universitaet in Kairo (GUC) sowie viele andere Institutionen bemuehen sich erfolgreich um den Dialog zwischen deutscher und aegyptischer Kultur. Das ihnen von ihren aegyptischen Partnern gezeigte Interesse nimmt staendig zu und bietet Anlass, der Zukunft mit Optimismus entgegen zu sehen, wozu auch die Frankfurter Buchmesse (6. – 11. Oktober 2004) beitragen soll, die als Themenschwerpunkt und Ehrengast die Arabische Welt vorgesehen hat, und auf der Aegypten eine Schluesselrolle bei dieser einmaligen Gelegenheit spielen wird, der Welt ein authentisches Bild arabischer Kultur zu praesentieren.

In dem vorliegenden Konferenzbeitrag wird versucht, einen Einblick in die Anfaenge der deutsch – aegyptischen Kulturbeziehungen zu bieten, die seit dem 19. Jahrhundert von deutschen Aegyptologen, Arabisten, Islamwissenschaftlern und anderen Experten gepraegt wurden.

Der Einfluss der altaegyptischen Hochkultur laesst sich in der bildenden Kunst, Musik und Literatur Deutschlands und seiner Nachbarlaender nachweisen, wie im zweiten Kapitel gezeigt wird.

Das dritte Kapitel beschaeftigt sich mit der Arbeit der deutschen Kulturtraeger in Aegypten, von denen einige schon mehr als hundert Jahre in dem Nilland taetig sind.

Im vierten Kapitel wird versucht, einen kurzen Einblick in die aegyptische Germanistik und in die Uebersetzungen deutscher Werke ins Arabische und arabischer Titel ins Deutsche zu geben.

Schliesslich werden die fuenfundzwanzigjaehrige Staedtepartnerschaft zwischen dem oberoegyptischen Minia und dem niedersaechsischen Hildesheim sowie die 1982 eingegangene Universitaetspartnerschaft zwischen Minia und Kassel als gute Beispiele fuer die deutsch – aegyptischen Kulturbeziehungen vorgestellt.

ملخص

العلاقات الثقافية المصرية الألمانية نموذجاً للتفاهم الحضاري

لقد تزايدت العلاقات الثقافية بين مصر وألمانيا في العقد الأخير بصورة موسعة ومتشعبة، حيث سعت العديد من المؤسسات الثقافية الألمانية مثل معهد جوته بالقاهرة والإسكندرية، والهيئة الألمانية للتبادل العلمي والمدارس الألمانية بالقاهرة والإسكندرية، وحديثاً الجامعة الألمانية بالقاهرة وبعض المؤسسات الأخرى لتفعيل الحوار بين الثقافتين المصرية والألمانية.

إن الاهتمام الواضح بهذه المؤسسات من الجانب المصري في تزايد مستمر، الأمر الذي بعث على التطلع إلى المستقبل بنظرة متفائلة سوف تسهم في تقديم العالم العربي كموضوع للمناقشة وكضيف شرف جيد في معرض الكتاب الذي سيقام في مدينة فرانكفورت الألمانية في الفترة من الحادي عشر إلى السادس عشر من أكتوبر في العام الحالي والذي ستلعب فيه مصر دوراً رائداً في تقديم صورة حقيقية للثقافة العربية أمام العالم.

وفي البحث المقدم لهذا المؤتمر الذي نحن بصدده نقوم بإلقاء الضوء على بداية العلاقات الثقافية المصرية الألمانية، والتي تبلورت منذ القرن التاسع عشر على أيدي المتخصصين في علوم المصريات، وعلوم اللغة العربية، وفي العلوم الإسلامية، وعلى أيدي بقية المتخصصين. إن تأثير الثقافة المصرية القديمة على ألمانيا والبلدان المجاورة لها ظهر في مجالات عدة منها: الفن التشكيلي، الموسيقى، الأدب، وهذا ما سوف يتضح في الفصل الثاني.

إما الفصل الثالث فيهتم بعمل المؤسسات الثقافية الألمانية في مصر والتي بدأت نشاطها على أرض الكنانة منذ ما يربوا على مائة عام. وفي الفصل الرابع نقوم بمحاولة لعرض إطلالة مبسطة على علوم اللغة الألمانية في مصر، وعلى ترجمات الأعمال الألمانية إلى العربية، وبعض الأعمال العربية إلى الألمانية. وفي نهاية البحث نعرض للتعاون الذي أقيم منذ خمسة وعشرين عاماً بين مدينتي المنيا المصرية ومدينة هيلدسهايم الألمانية، وكذا التعاون المشترك بين جامعة المنيا وجامعة كاسيل، وذلك كنموذج جيد للعلاقات الثقافية بين مصر وألمانيا.